

BAG –HOSPIZE. V.
AmWeierhof23
52382Niederzier
Fon:02428/802937Fax:02428/802892
Mail: bag.hospiz@hospiz.netInternet:www.hospiz.net

Niederzier, 14. Mai 2003

Informationen für die Presse

**anlässlich der Verleihung des Gustav -Heinemann-Bürgerpreises 2003
an die Bundesarbeitsgemeinschaft Hospize.V.**

am Freitag, den 16. Mai 2003, 14.00 Uhr im Willy -Brandt-Haus, Berlin.

Stellvertretend für die ca. 40.000 Ehrenamtlichen, die in Deutschland sterbende Menschen begleiten, nimmt die Bundesarbeitsgemeinschaft Hospize.V. (BAG) den Gustav-Heinemann-Bürgerpreis 2003 entgegen. „Wir sehen darin nicht nur eine Anerkennung des bürgerschaftlichen Engagements, sondern auch ein gesellschaftliches Signal gegen die Befürworter der Sterbehilfe, die wir kategorisch ablehnen“, sagt die Vorsitzende der BAG, Gerda Graf.

„Von einer Gesellschaft, die Sterbenskranken lebensbejahend integriert, sind wir aber noch weit entfernt“, bedauert die BAG-Vorsitzende und prangert den lieblosen Umgang mit sterbenden Menschen in Deutschland an. „95 Prozent der deutschen Bevölkerung wollen zu Hause in ihrer vertrauten Umgebung sterben. Tatsächlich beenden rund 70 Prozent ihr Leben in Krankenhäusern und Pflegeheimen, weil die ambulante Versorgung mangelhaft ist. Bei entsprechendem Angebot wäre in rund 50 Prozent der Fälle eine Einweisung überflüssig. Das hat ein Forschungsprojekt aus Rheinland-Pfalz ergeben“.

Die BAG fordert daher gesetzgeberische Maßnahmen gegen das Defizit an Wissen über hospizliches Handeln und palliativ-medizinischen und pflegerischen Kenntnisse. Siemüssten als verbindliches Lernziel in der Aus- und Weiterbildung von Ärzten, Pflegekräften, Sozialarbeitern und Seelsorgern festgeschrieben werden. Zur Entlastung der Angehörigen fordert die BAG außerdem gesetzlich garantierte arbeitsrechtliche Freistellungsansprüche zur Sterbegleitung im Familienkreis.

Aber auch der Bedarf an stationären hospizlichen Angeboten ist nach Angaben der BAG-Vorsitzenden bei uns nicht gedeckt: „Heute kommen auf 1 Million Einwohner in Deutschland erst 17 Palliativ- und Hospizbetten. Nach Berechnung der Bundesarbeitsgemeinschaft Hospize (BAG) liegt der tatsächliche Bedarf im stationären Bereich bei 50 Palliativ- und Hospizbetten pro 1 Million Einwohner“.

Die BAG als statkräftige Lobby für mehr als 1.100 ambulante Hospizdienste und rund 100 stationäre Hospizeinrichtungen in Deutschland wird das Preisgeld von 10.000 Euro in ein europaweites einmaliges Projekt investieren: In 16 europäischen Ländern soll untersucht werden: „Wie gehen andere Kulturen mit dem Sterben um? Was können wir von ihnen lernen, um das Leben am Ende aushaltbar zu machen?“ Dieses Modellprojekt „Hospiz International“ läuft über einen Zeitraum von zwei Jahren an der Universität Gießen unter der Leitung von Soziologie-Professor Dr. Reimer Gronemeyer und wird von der BAG fachlich unterstützt. Mit dem Preisgeld kann das Vorhaben von der BAG nun auch finanziell gefördert werden.

BAG –HOSPIZE. V.

Am Weiherhof 23

52382 Niederzier

Fon: 02428/802937 Fax: 02428/802892

Mail: bag.hospiz@hospiz.net Internet: www.hospiz.net

Die Verbesserung der Lebensqualität von Menschen am Ende ihres Lebens, die Achtung ihrer Würde durch ein entsprechendes Umfeld und Schmerzfreiheit bis zuletzt sind das Hauptanliegen der Hospizbewegung. **„Wir wollen nicht, dass Patienten, Angehörige und Pflegekräfte mit der Diagnose ‚unheilbar‘ und ‚ausgeleitet‘ alleingelassen werden“**, sagt Gerda Graf. Zu einem müssen psycho-soziale Begleitung und spirituelle Beistand eine Selbstverständlichkeit werden, zum zweiten müssen die modernen Verfahren der palliativen Medizin und palliativen Pflege, die hierzulande noch zu wenig verbreitet sind, Eingang in jede Hausarztpraxis und jeden ambulanten Pflegedienst finden. „Dann müssen überforderte Angehörige ihre Verwandten nicht länger in Krankenhäuser und Altenheime abschieben“.

Die Notwendigkeit einer Strukturänderung im Pflege- und Gesundheitswesen haben auf hartnäckiges Betreiben der BAG inzwischen Eingang in die Sozialgesetzgebung gefunden: In § 39a SGB V ist seit 1997 die Bezuschussung von ambulanten Hospizeinrichtungen durch die gesetzlichen Krankenkassen geregelt, seit 2002 wird in diesem Paragraphen die gesetzliche Krankenkassenaußererstattung der Bezuschussung ambulanter Hospizarbeit als Aufgabe zugewiesen. Damit ist der Weg eines kontinuierlichen Ausbaus hospizlicher Angebote geebnet. Die Ausweitung ambulanter Strukturen bietet dem Gesundheitswesen eine Chance zur Kostenersparnis von über 25% im Bereich der bisherigen Versorgung Sterbenskranker. **„Das reicht aber noch nicht“**, sagt Gerda Graf. **Der Handlungsbedarf ist enorm, wie aktuelle BAG-Forschungsprojekte zeigen:**

Projekt Hospiz -Zeitschrift, Bundes -Hospiz-Anzeiger und Bundes -Akademie

Mithilfe eigenen Fachforum **„Die Hospiz-Zeitschrift“** hat die BAG Hospizeinbundesweites Diskussionsforum geschaffen, in dem alle Facetten der ambulanten und stationären Sterbebegleitung wissenschaftlich und dennoch praxisnah beschrieben werden.

Der **Bundes-Hospiz-Anzeiger** wird als aktuelles Informationsmedium über Nachrichten aus der Hospizbewegung in Kürze veröffentlicht. Mit der ersten Ausgabe ist das Presse- und Informationsmedium, mit dem sich Pressevertreterinnen und -vertreter zukünftig rasch und kompetent über Entwicklungen auf dem Feld der palliativen Versorgung informieren können.

Unterstützt werden wird dabei insbesondere vom Ministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, der Bette -Stiftung und der Bayerischen Stiftung Hospiz.

Mit universitärer Anbindung und gemeinsam mit drei Organisationen aus dem Sozial- und Unternehmenssektor plant die BAG Hospiz die **„Bundesakademie zur Bildung von Ethik und Persönlichkeit in Wirtschaft und Gesellschaft und im Gesundheits- und Sozialwesen“**. Die angestrebten Bildungsangebote orientieren sich an einer gesamtgesellschaftlichen ethischen Verantwortlichkeit.

Projekt: BAG -Statistik

Ziel: Erfassung und Auswertung hospizspezifischer Daten rund um die Begleitung Sterbenskranker.

BAG –HOSPIZE. V.
AmWeiherhof23
52382Niederzier
Fon:02428/802937Fax:02428/802892
Mail: bag.hospiz@hospiz.netInternet:www.hospiz.net

Verantwortlich:Dr.ThomasSchindler(BAG –Vorstand,Geldern)

UnterstütztwerdenwirdabeiinsbesonderevonderAlfriedKruppvonBohlenund
Halbach-Stiftung.

Zwischenergebnis:DurchdieBAG –Statistikwirdesmöglich,systematischverlässlicheDatenüber **Art,DauerundUmfang** voninambulantenundstationärenHospizen durchgeführtenSterbebegleitungeninDeutschlandzusammeln.ImJahr2002 wurdenca. **3350Sterbebegleitungen**mitHilfedesBAG –Erhebungsinstrumentsdokumentiert.ZurZeitwerdendieBögenaufPlausibilitätgeprüft,ineineDatenbank eingelesenundfüreine umfassendeAuswertungvorbereitet.

Projekt:ErfassungehrenamtlicherambulanterHospizarbeit

Ziel: ErarbeitungvonBestimmungsmerkmalenzurErfassungehrenamtlicher ambulanterHospizarbeitundderenUmsetzungineineDokumentation
Verantwortlich:Prof. Dr.MichaelWissert(FHRavensburg –Weingarten)

UnterstütztwerdenwirdabeiinsbesonderevonderAlfriedKruppvonBohlenund
Halbach-Stiftung.

Zwischenergebnis: U.a.wurdeermittelt,dassbeimehrals **jederviertenambulantSterbebegleitung(28,4%)** dieEhrenamtlichendamitkonfrontiert sind,dassder pflegerischeBedarfdesSterbebendenbzw.diepflegerischeUnterstützungderAngehörigennichtausreichendgedecktist.Dieseskannundmussalsein **gesundheitsspolitischesAlarmsignal** angesehenwerden.

Projekt:Ethik,WirkungundQualitätderambulantenundstationären Hospizarbeit

Ziel: BundesweitequalitativorientierteBeforschungdeshospizlichen ganzheitlichenHandlungskonzeptesaufderBasisvonQualitätssicherungsforschungdurchBefragunghospizlicherundgesundheitsspolitisch relevanterEinrichtungen

Verantwortlich:Prof.Dr.GerhardHöver(UniversitätBonn)

UnterstütztwerdenwirdabeiinsbesonderevomBundesministeriumfürGesundheit undSoziales.

Identifiziertwerdensolldie **Verantwortungs-undVeränderungsbereitschaft** der unterschiedlichenInstitutionenimGesundheitswesendurchhospizlicheStrukturen. DieErhebungsbogenwerdenderzeitausgewertet.

Projekt:QualitätshandbuchfürstationäreHospize

Ziel: EntwicklungeinesHandbucheszur Qualitätsentwicklunginstationären HospizenentsprechenddenVorstellungenvonHeim –undPflegequalitäts sicherungsgesetzinnerhalbderHospizbewegung

BAG –HOSPIZE. V.
AmWeiherhof23
52382Niederzier
Fon:02428/802937Fax:02428/802892
Mail: bag.hospiz@hospiz.netInternet:www.hospiz.net

Verantwortlich:GerdaGraf,JosefRoß,PaulTimmermanns(BAG),
ThomasPawelleck(QM -Berater/Auditor)

Zwischenergebnis: FormenvonQualitätssicherungundQualitätsmanagementzw ischendenPflegeeinrichtungenundHospizenlassensichnicht einzueinsübertr a-gen.Aufgrundder **besonderenZielsetzung** indenstationärenHospizenmüssen eigenständigeFormen desQualitätsmanagementsentwickeltwe rden.DieimRa h-mendiesesProjekteserarbeitetenProzessebasierenaufdemfachl ichenKnow -how von **Mitarbeitervonüber30stationärenHospizen** ausdemgesa mtenBunde s-gebiet.

Projekt:Hospizforschung -ErfolgsfaktorenderHospizarbeit

Ziel: EvaluationundWeiterentwicklungderHospizkonzeptionzurVerbesserung derSituationSchwerstkrankerundSterbender

Verantwortlich:Prof.Dr.RochusAllert(Waldbreitbach)

NachdemzwischenzeitlichdieerstenHospizemitumfass enderKonzeption(amb ulanteundstationäreBetreuung)die **Anlauf-undAufbauphaseabgeschlo ssenh aben**,wirdeineEvaluationderHospizeundHospizkonzeptionvorgeno mmen.Identif iziertwerdensollendie **Erfolgsfaktoren**,diedazubeitragen,dasErreichender Ho s-pizzielsetzungeinschließlicherWirtschaftlichkeitszieleineinemmöglichsthohen Maßezugarantieren.

Projekt:BundesdeutscheStudiezurFörderungderBewältigung schwerstpflegerischerArbeit

Ziel: StudiezumBelastungserlebenvonPflegepersonal

Verantwortlich:Dipl. -Psych.AlexanderBänsch(UniversitätLeipzig)

Ergebnis:DiebundesweiteAnalysevon **820Pflegenden** in113HospizenundPalli ativstationenkamu.a.zudemErgebnis,dassdie **Hospizpflegenden**imVe rgleichzu ihrenKollegenaufPalliati vstationen **seltenerBeeinträchtigungen** durch„Burnout“ erfahrenundeineintensivereFreudebeiderAusübungderPfleget ätigkeitempfi nden.

Projekt:WersolltebeiDirsein?SterbenundSterbebegleitungin Thüringen

Ziel: PräsentationderErgebnisseeine rRepräsentativbefragung

Verantwortlich:Dr.BirgitvanOorschot(FördervereinHospizJena).

DieStudiewurdevomThüringischenSozialministeriumgefördert.

Ergebnis:U.a.stelltesichheraus,dassderThüringerBevölkerungdasAngebotvon Hospizengegen überanderenBetreuungsangebotenfürSterbendedeutlichweniger bekanntsind. **Nur4%kennenHospize** auseigenerErfahrung;41%gabenan, HospizewederdemN amennach,nochpersönlichzukennen.Auchdie **Zieleder Hospizbewegung**sindvielenBefragtenich tklar .Sehrhäufigde nkensiebei „Hospiz“aneinekirchlicheEinrichtungodereinKrankenhaus.